Silberner Saisonstart

Die frühen Blanklachse der Gaula

Schon seit Anfang April 2009, die Meerforellensaison an der Küste ist in vollem Gange, sammle ich Informationen über die Schneeverhältnisse im Einzugsgebiet der Gaula, jenem knapp 500 Kilometer nördlich von Oslo in den Trondheimfjord mündenden Großlachsfluß, der mich seit langer Zeit begeistert. Fast jedes Jahr werden dort Lachse über 20 Kilo erbeutet und das Durchschnittsgewicht in den ersten Juniwochen beträgt seit einigen Jahren mehr als 10 Kilo.

Doch das war nicht immer so. Erst massive Anstrengungen zum Schutz des norwegischen Lachsbestandes brachten die Qualität der Lachsfischerei dorthin, wo sie heute wieder ist. So wurde 1989 ein Treibnetzverbot ausgesprochen, 2003 wurden fast 80 % der Fangquoten der im Trondheimfjord liegenden Lachsstellnetze aufgekauft und eine Verkürzung der Fangzeit der verbliebenen Lachsnetze durchgesetzt. Seither dürfen im inneren Bereich des Trondheimfjords nur noch vom 20.6. bis zum 4.8. Stellnetze gestellt werden, im äußeren Fjordbereich nur noch vom 7.7. bis zum 4.8. des Jahres. Darüber hinaus wurde für die Angler der Gaula ein Baglimit von einem Lachs pro Tag beziehungsweise 10 Lachsen pro Saison eingeführt. Alle diese Anstrengungen zeigen ihre Wirkung bereits jetzt und versprechen in den nächsten Jahren eine stetig besser werdende Fischerei.

Besonders die zeitlich verkürzte Saison der Stellnetzfischerei führte dazu, dass die frühe Junifischerei an Qualität gewonnen hat. Und gerade diese ist es, die mich mit all ihrer Macht, Schönheit und Faszination seit Jahren in ihren Bann gezogen hat. Es ist die Zeit der großen, blanken Lachse. Es sind nur frisch aufgestiegene Fische mit einer Durchschnittsgröße von 9 bis 10 Kilo im Fluss. Fische unter 6 Kilo sind die absolute Ausnahme, Lachse über 10 Kilo hingegen nicht. Diese Kombination macht süchtig.

Faszination Frühsaison

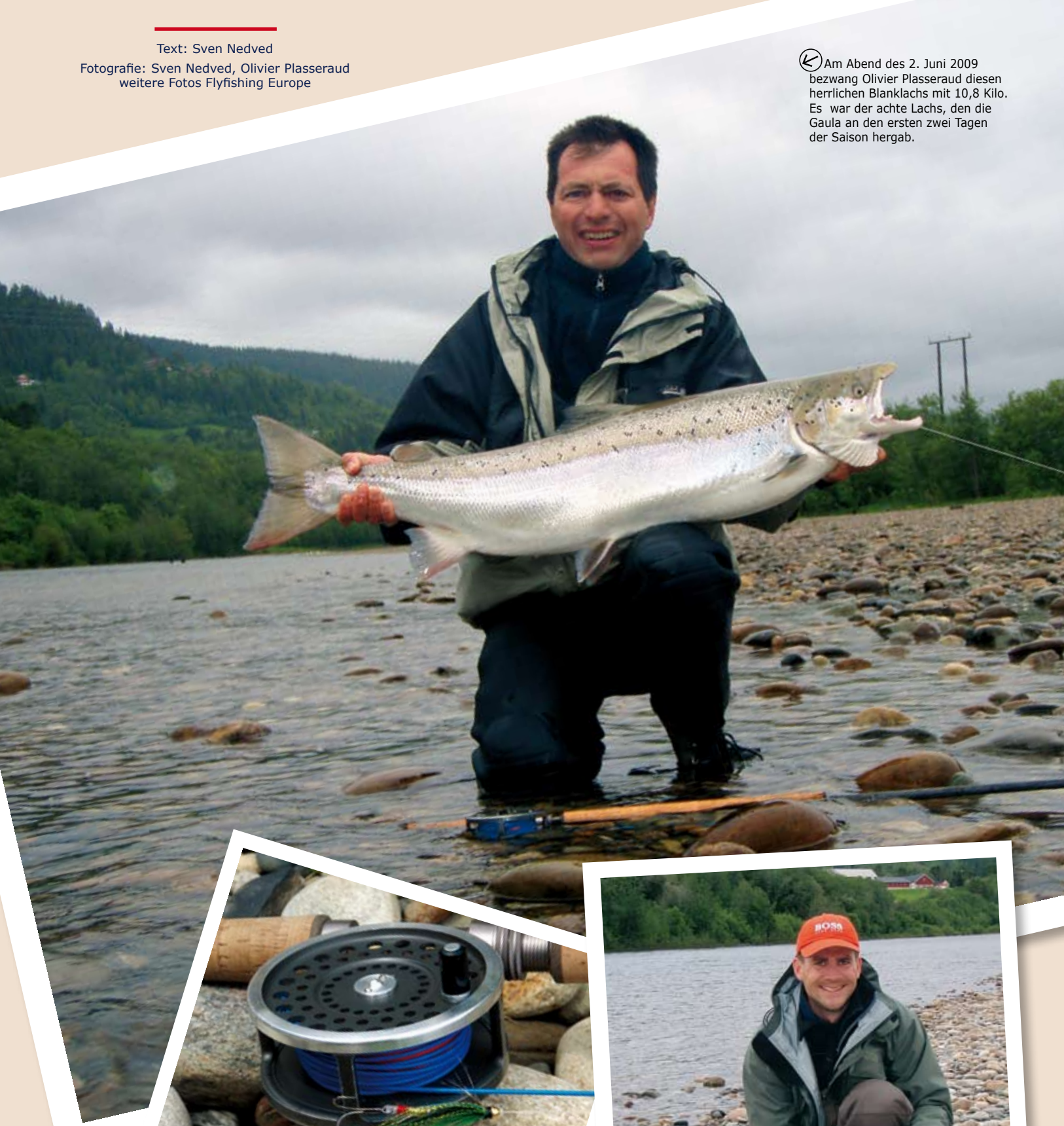
Die frühe Junifischerei hat für mich einen Reiz, den man im Rest der Saison vergebens sucht, denn zu Saisonbeginn gibt es nur Wasser oder Schampus. Anders gesagt: Früh in der Saison muss der Angler sich jeden Lachs noch härter erarbeiten, als dies ohnehin beim Lachsfischen der Fall ist. Aber gerade das ist die Besonderheit, die Herausforderung, die einen um seinen Blanklachs kämpfen lässt. Es ist das Wasser, welches den Schampus nur noch umso besser schmecken lässt.

Die Bedingungen der frühen Junifischerei an der Gaula werden ausschließlich von den Wetterverhältnissen des zurückliegenden Winters und Frühjahrs bestimmt und sind somit jedes Jahr unterschiedlich. In der Regel kann man mit relativ hohen Wasserständen und mit Wassertemperaturen zwischen 6 und 8 Grad rechnen. Ich habe Anfang Juni 4 Grad kalte Frühjahrsfluten erlebt, aber auch schon bei mehr als 15 Grad Wassertemperatur gefischt. Während dieser Zeit ist alles möglich. Ich konnte bis zu 4 Lachse in der ersten Juniwoche fangen, fuhr aber auch schon als Schneider nach Hause. Es ist die reelle Chance auf „diesen einen besonderen“ Fisch, die mich immer wieder zurückkehren lässt. Die Fischerei auf den silbernen König der Fische Norwegens in einem Fluss, der gerade aus dem Winterschlaf erwacht, das ist meine Fischerei, die mir schlaflose Nächte beschert.

Aber jede Medaille hat ihre Kehrseite und die Gaula macht da keine Ausnahme. Die Kehrseite nennt sich Gaulfossen. Der Gaulfossen liegt etwa 30 Kilometer oberhalb der Flussmündung und ist eine über 800 Meter lange Rausche, die bei Hochwasser für die Lachse unpassierbar ist. Oftmals geschieht dies wegen der Schneeschmelze gerade während der ersten Juniwochen. Deshalb kommt den Schneeverhältnissen gerade zu Beginn der Saison eine große Bedeutung zu, wenn man oberhalb des Gaulfossens fischen will. Aber zum Glück gibt es den Norwegian Flyfishers Club (NFC), dessen Lachsstrecke Pools ober- und unterhalb des Gaulfossens umfasst. Entsprechend leicht fällt meine Entscheidung, die erste Juniwoche 2009 beim NFC zu fischen.

Text: Sven Nedved
Fotografie: Sven Nedved, Olivier Plasseraud
weitere Fotos Flyfishing Europe

Am Abend des 2. Juni 2009 bezwang Olivier Plasseraud diesen herrlichen Blanklachs mit 10,8 Kilo. Es war der achte Lachs, den die Gaula an den ersten zwei Tagen der Saison hergab.



Auf diese grün-schwarze Tubefly biss Oliviers Blanklachs.

GGA Autor Sven Nedved mit seinem ersten Gaula-Lachs der Saison. Trotz der ungewöhnlichen Größe von nur 3,8 kg zaubert der blitzblanke Fisch ein breites Lächeln auf das Gesicht seines Fängers.

Green Highlander
Die Allround Tube schlechthin. In Varianten gebunden fischt sie bei allen Verhältnissen.

Black & Orange
Meine erste Wahl wenn es dunkler wird.

Sillen
Am Tage mein Favorit für frisch aufgestiegene Lachse.

Phartakorva
Am Alta von Mikael Frödin erfunden. Fischt nicht nur bei angetrübtem Wasser sehr gut.

Angelbedingungen & Strategien

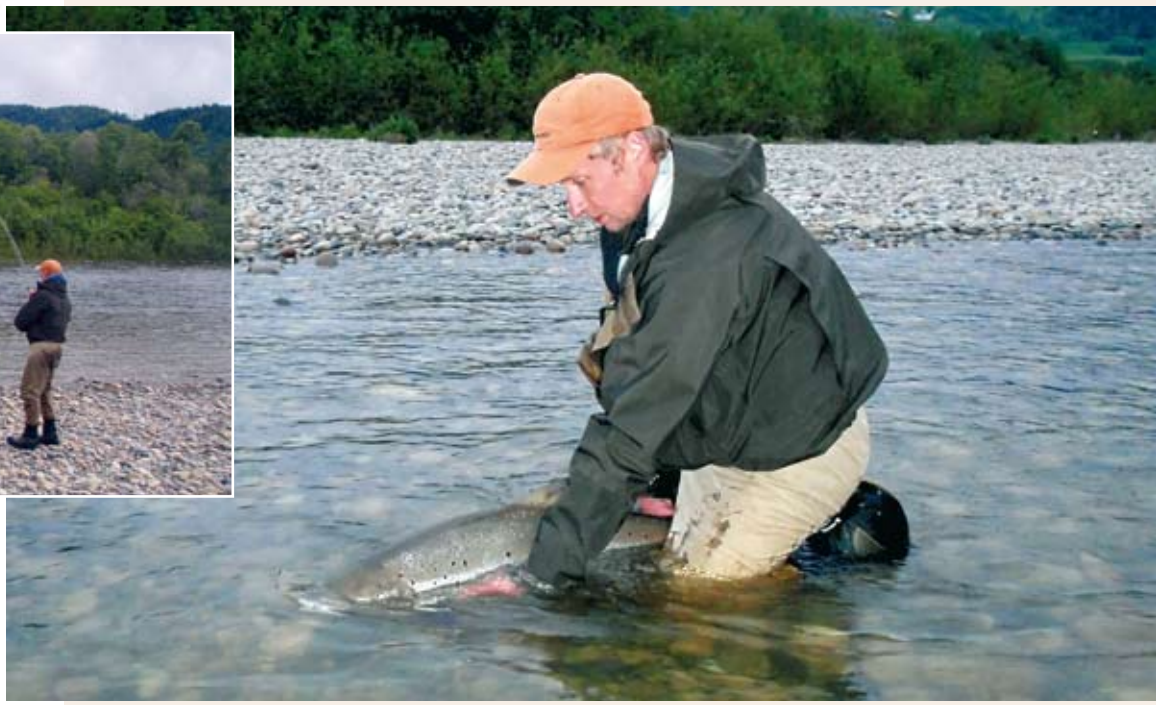
Welche Verhältnisse erwarten mich dieses Jahr an der Gaula? Meine Recherchen ergaben, dass der Winter durchschnittlich viel Schnee brachte und der April überdurchschnittlich warm war, sodass die erste Frühjahrsflut bereits Ende April einsetzte. Die ersten Lachse konnten bereits Mitte Mai den Gaulfossen passieren, ehe Ende Mai starker Regen und warmes Wetter das nächste Hochwasser bescherten. Der Fluss kehrte jedoch pünktlich zum Saisonstart wieder auf einen Level zurück, welcher darauf hoffen ließ, dass die Fische bald wieder durch den Gaulfossen ziehen können.

Mit welcher fischereilichen Strategie sollte man diesen Verhältnissen begegnen? Anfang Juni ist das Wasser häufig recht kalt, so dass die Lachse tief stehen und langsam den Fluss hinauf wandern. Dieses bedeutet für den Fliegenfischer die Verwendung schnell sinkender Schnüre und großer Fliegen, die an kurzen Vorfächern angeboten werden. Ich verwende bei sinkenden Schnüren selten ein mehr als einen Meter langes monofiles Vorfach, denn ansonsten wird der Effekt der sinkenden Schnur durch ein zu langes Vorfach konterkariert. Da die Lachse bei kaltem Wasser obendrein noch recht träge sind, heißt es, die Fliege nicht nur möglichst tief, sondern auch möglichst langsam zu fischen. Bei hohen Wasserständen muss man jedoch nicht sehr weit werfen, um an den Fisch zu kommen. Es ist wirklich ein Irrglaube, man müsse am besten in die Flussmitte werfen, wenn das Wasser hoch ist. Nein, die Fische stehen am Rande der Hauptströmung in Ufernähe. Je höher das Wasser, desto dichter am Ufer stehen die Lachse, denn bei kaltem, hohen Wasser gegen die starke Strömung anzukämpfen, würde die Fische unnötig viel Kraft kosten.

Die Fliegenwahl ist ein sehr spezielles Thema. Aus den Berichten befreundeter Lachsfischer und aus persönlicher Erfahrung kann ich früh im Jahr große Fliegen in den klassischen Farbkombinationen schwarz/rot, rot/orange, weiß/blau/schwarz und grün/schwarz empfehlen. Generell gelten folgende Faustregeln. Je dunkler der Himmel, um so dunkler die Fliege. Je heller der Himmel um so heller die Fliege. Sicherheitshalber sollte man auch immer eine weiß/gelbe Fliege für klares Wasser bei Sonnenschein in der Fliegenbox haben. Diese hat mich schon mehr als nur einmal glücklich gemacht. Ebenso gilt: je kälter das Wasser, desto größer die Fliege und zwar unabhängig vom Wasserstand. Die Schnurwahl wird letztendlich von der jeweiligen Kombination der vier Faktoren Strömungsgeschwindigkeit, Wassertiefe, Wassermenge und Wassertemperatur beeinflusst.

Der erste Lachs der Saison 2009

Jeder, der einmal Wettkampfsport gemacht hat, kennt das Kribbeln im Bauch vor dem Startschuss oder Anpfiff. Genauso ergeht es mir jedes Mal am ersten Juni um 0:00 Uhr. Es ist der Zeitpunkt des Starts in eine neue Lachssaison, in dem die Sucht der Süchtigen wieder ausgelebt werden kann. Diesen Zeitpunkt live mitzuerleben verstärkt den Drang nach diesem besonderen Erlebnis. Dieses Jahr war es nicht anders. Als ich am 31.Mai, dem Tag vor dem Saisonstart, alte Bekannte und neue Gesichter an der Gaula traf, lag wieder dieses besondere Feeling in der Luft. Ja, es schwebte über den Ufern des Flusses, der sich uns Lachsfischern mit sehr gutem Wasserstand und einer Wassertemperatur von 10 Grad begrüßte. Als die Uhr Mitternacht schlug zog ich meine Schnur von der Rolle und begann, die ersten Würfe aufs Wasser zu legen. Das Gefühl, einen Lachspool als erster des gesamten Jahres zu befischen, ist einzigartig und hielt einige Stunden an, bis ich gegen 4:00 Uhr morgens in dem Pool oberhalb von mir aufgeregtes Treiben erkannte. Lachsfischer Johannes hatte den ersten Lachs des Jahres an der Angel. Schnell war meine Rute beiseite gelegt und ich kam rechtzeitig zur Landung des Fisches. Da lag er also in den Armen des glücklichen Fängers. Ein frisch aufgestiegener, mit Meerläusen besetzter, silberblanker Lachs von etwa 9,5 Kilo. Jedes Mal aufs Neue bin ich von dem majestätischen



Der Biss kam am 1. Juni um 4:15 Uhr, jetzt folgt Johannes Kahrs dem ersten Gaula-Lachs der Saison 2009 auf dessen Flucht stromab...

.. um ihn gut 300 Meter flussab zu landen und nach dem Hakenlösen schonend zurückzusetzen.

Anblick dieser Silberbarren fasziniert. Nach einigen Fotos setzte Johannes diesen Lachs wieder zurück in sein Element. Der Lachs erholte sich von dem anstrengenden Drill recht schnell, glitt aus seinen Händen und bugsierte seinen massigen Körper langsam aber bestimmt hinaus in den Fluss.

Motiviert durch den Anblick dieses Blanklachses fischte ich weiter. Nachdem ich mich mit einer kräftigen, warmen Mahlzeit gestärkt hatte, wollte ich abends am Statshølen Pool mein Glück versuchen. Es war derselbe Pool, wo Johannes den ersten NFC Lachs des Jahres gelandet hatte. Mit jedem Wurf schoss mir der Anblick seines tollen Fisches durch den Kopf und beschäftigte meine Gedanken bis ich auf einmal ein leichtes Zupfen am Ende meiner Flugschnur spürte. Was war das, kam es mir in den Sinn. Noch ehe ich darüber nachdenken konnte, ob es wirklich ein Lachs war, zog mir dieser die Schlaufe aus den Händen und ich hob die Rute an. Sofort spürte ich das Schlagen des Fisches. Es war also soweit. Mein erster Lachs der Saison hing am Haken. Adrenalin durchströmte meinen Körper. Hochkonzentriert genoss ich jeden Augenblick des Drills. Nach einiger Zeit, einigen Fluchten, Pumpen und Schlägen des Fisches kam er das erste Mal ins flachere Wasser. Es bestätigte sich mein Verdacht, dass es sich um einen recht kleinen Fisch handelte. Er wehrte sich noch, aber ich konnte ihn schließlich landen. Es war ein herrlich blanker mit Meerläusen besetzter Lachs von 3,8 Kilo. Meine Freude über diesen Fang war genauso groß wie die Überraschung hinsichtlich seiner Größe, denn zu dieser Zeit des Jahres stellt ein Fisch unter 6 Kilo eine Ausnahme dar. Der Start in meine Lachswoche war vollends geglückt und ich fieberte den folgenden Tagen entgegen.

Zehn Komma Acht

Tags darauf fischte ich gemeinsam mit Olivier Plasseraud, einem französischen Gaula-Stammgast, zunächst am Horsepool und später am Statshølen Pool. Als ich dort einige Würfe gemacht hatte, hörte ich auf einmal jemanden meinen Namen schreien. Ich drehte mich um, sah Oliviers stark gekrümmte Rute und dachte mir: Ja, das ist ein Guter! Schnell die Rute beiseite gelegt, rannte ich zu Olivier, der mir völlig nervös erzählte, dass er letztes Jahr an derselben Stelle einen großen Lachs an dem großen Stein auf der anderen Seite abgerissen hatte und dass der jetzt gehakte Lachs offenbar genau zu diesem Stein ziehen wolle. Mit aller Macht versuchte Olivier, ihn davon mit zum Bersten gebogener Rute abzuhalten. Meter um Meter Schnur kämpfte mein französischer Freund zurück auf die Rolle, ehe der Lachs diese Meter wieder abzog. Aber schlussendlich konnte Olivier seinen Gegner auf unsere Seite des Flusses herüberziehen. Das gefiel dem Lachs nicht wirklich und er setzte zu einer langen Flucht an, die ihn über den Nacken des Pools in den Einlauf des nächsten Pools führte. Nach weiteren aufregenden Minuten konnte Olivier ihn ins flachere Wasser führen. So bekamen wir die silberne Masse des Lachses erstmals zu Gesicht, ehe dieser wieder unbeeindruckt in die Flussmitte hinauszog. Dieses Spiel setzte sich noch einige Male fort bis Olivier schlussendlich diesen tollen Fisch stranden konnte. Ein wahrer Traumfisch von 10,8 Kilo. Einen solches Erlebnis, sowohl für den Fänger als auch für den Mitfischer, hinterlässt einen bleibenden Eindruck.

Temperatursturz

Wir freuten uns beide riesig und nach einigen Fotos setzte ich meinen Pooldurchgang fort, blieb jedoch ohne Fischkontakt. Anders erging es Bruno, einem der anderen Saisonstarter, der nur wenige Minuten nachdem Olivier seinen Fisch gelandet hatte, einen großen Lachs im Horsepool hakte, diesen aber leider nach einiger Zeit wieder verlor.

Der Wettergott machte uns an den folgenden Tagen einen Strich durch die Rechnung. Hatten wir am Sonntag noch bei Sonnenschein 26 Grad im Schatten, kühlte es sich bis Mittwoch kontinuierlich auf 6 Grad bei stürmischen Nordwinden und Dauerregen ab. Nachts schneite es sogar bis auf einer Höhe von 300 Metern. Die Wassertemperatur stürzte innerhalb von 48 Stunden von 10 Grad auf unter 6 Grad. Leider blieb dieser Kälteeinbruch und das durch den Dauerregen ansteigende Wasser nicht ohne Folgen. Die Fischerei wurde schwieriger und der Einsatz von noch schwereren Sinkschnüren war gefordert. Zum Ende der Woche stabilisierte sich jedoch das Wetter und die ersten Sonnenstrahlen ließen nicht lange auf sich warten.

Die letzte Nacht

Es war Samstag Abend und die letzte Nacht meiner Gaulawoche lag vor mir. Voller Enthusiasmus, aber auch ein wenig Wehmut begab ich mich an den Horsepool, den ich bis Mitternacht fischen durfte. Im Anschluss daran war ich nach dem hier geltenden Rotationssystem für den Statshølen Pool eingeteilt. Am Wasser angekommen stellte ich fest, dass der Wasserstand optimal war und die Wassertemperatur sich auf 7 bis 8 Grad erholt hatte. Die Lufttemperatur lag über der des Wassers, was gemäß einer alten Regel eine gute Voraussetzung ist. Die Angelwoche in Gedanken Revue passierend watete ich in den Pool und fischte ihn hochkonzentriert Stück für Stück, Wurf für Wurf, Schritt für Schritt hinunter. Es wurde Mitternacht, ich wechselte zum Statshølen Pool und genoss jeden Moment dieser norwegischen Juninacht. Auf einmal spürte ich ein leichtes Zupfen am Ende meiner Schnur. Der Lachs nahm vorsichtig aber bestimmt meine Fliege, die Lachsschlaufe glitt durch meine Finger und ich setzte den Anhieb. Sofort spürte ich das Kopfschlagen des Fisches.Ein sicheres Zeichen dafür, dass es sich um einen guten Fisch handelte. Noch während mir diese Gedanken durch den Kopf spukten, setzte der Fisch zu seiner ersten Flucht an, die ihn 20 bis 30 Meter quer flussab in die Hauptströmung führte. Der ersehnte Emotionscocktail aus Adrenalin, Euphorie und Ehrfurcht spülte durch meinen Körper als mir bewusst wurde, dass ich jetzt tatsächlich einen großen Blanklachs mitten in der Nacht in dieser ursprünglichen, atemberaubenden Umgebung drillte. Mein erster „wahrer" Juniblanklachs der Saison pumpte in der starken Strömung gegen die tief gebogene 15 Fuß-Rute. Mitten in der Hauptströmung kam der Fisch an die Oberfläche und wälzte sich dort. Eine gefährliche Situation! Wenn ein großer Lachs die Oberfläche durchbricht, sich wälzt und mit dem Kopf schlägt, besteht ein enorm hohes Risiko, dass er sich vom Haken löst. Also drehte ich die Rute auf die Seite, um den Fisch durch Druckverlagerung zu animieren, gegen diesen Druck wieder in Richtung Grund zu ziehen. Würde ich die Rute senkrecht in den Himmel strecken, würde der Fisch noch mehr dazu veranlasst, sich an der Oberfläche auszutoben. Nach einiger Zeit des Hin- und Herziehens konnte ich den Lachs ins flachere Wasser bewegen. Jedes Mal aufs Neue ein toller Augenblick, den Lachs erstmals im flacheren Wasser zu Gesicht bekommen. Ich

Sven Nedved hält die „Lachsschlaufe" zwischen Rolle und Rutenhand, um einem Lachs beim Biss die Zeit zu geben, mit der Fliege im Maul abzudrehen. Erst danach setzt man den Anhieb.

ging weiter aus dem Fluss hinaus bis ich 10 bis 15 Meter weit vom Wasser entfernt auf dem Ufer stand. Mit dem größeren Winkel zum Fisch kann man dem vorbeugen, dass der Lachs sich an der Oberfläche wälzt und die Gefahr, dass der Haken ausschlitzt, damit ganz erheblich verringern. Nach einigen weiteren, immer kürzer werdenden Fluchten gab der Lachs auf und Olivier, der mir zu Hilfe geeilt war, konnte ihn tailen. Wow, da lag der Silberbarren vor uns: 88 Zentimeter lang, 7,6 Kilo schwer und mit Meerläusen bedeckt, was ein sicheres Zeichen für die „Frische" des Lachses ist. Einmal mehr hatten sich Ausdauer und Durchhaltevermögen ausgezahlt, denn es war nicht das erste Mal, dass ich ausgerechnet am letzten Tag meines Urlaubs einen schönen Lachs erbeutet hatte.

Auch dieses Jahr hat mich die Gaula wieder nachhaltig glücklich gemacht. Zufrieden, gleichzeitig wehmütig und voller Vorfreude aufs nächste Jahr trat ich die Heimfahrt an. Denn gemäß dem Fußballmotto: „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel", überlegte ich mir bereits auf der Rückfahrt meine fischereilichen Strategien für die nächste Junifischerei, denn eines ist gewiss: Die Gaula wird mich im Juni 2010 wiedersehen.

Während der ersten zwei Saisonwochen des Jahres 2009 landeten 17 Fliegenfischer insgesamt 41 Lachse an den Beats des NFC. 18 Fische wogen über 7 kg, 10 Lachse über 10 kg, der größte Lachs brachte 13,2 kg auf die Waage. Während einige Fliegenfischer den ersten Lachs ihres Lebens landeten, freuten andere sich über gleich mehrere Fänge. Allen voran Karsten Kruhl mit sieben Lachsen bis 10,5 kg und der Berliner Künstler Johannes Kahrs, der 6 Lachse zwischen 7,5 und 13,2 kg fing.

Schlussfrage

Was können Sie von der frühen Junifischerei an der Gaula erwarten? Erwarten Sie keine Massenfänge sondern die Chance auf diesen einen Augenblick, den Sie niemals vergessen werden.

Es ist die Chance auf einen Lachs, dessen Ausprägung zu keiner Jahreszeit schöner sein kann. Es ist das besondere Gefühl, in der Gewissheit zu fischen, dass jedem Biss die Erfüllung des Traumes vom ganz großen Blanklachs folgen kann.

GAULA: Blanklachsfischen zu Saisonbeginn

Sven Nedved mit 7,6 Kilo Silber, gefangen kurz nach Mitternacht am 7. Juni.

Anreise: Flug z.B. mit SCANDINAVIAN **(www.flysas.de)** über Oslo nach Trondheim. Einen Leihwagen für die Weiterfahrt (ca. 1,5 Std.) nach Støren organisiert der NFC gerne für Sie. Mit dem eigenen PKW und einer der vielen Fährverbindungen zwischen Dänemark und Norwegen.

Einreise: Staatsangehörige von Deutschland, Österreich und der Schweiz können mit einem gültigen Personalausweis oder Reisepass einreisen. Die strengen Einfuhrbestimmungen für Alkohol sind zu beachten.

Impfungen: Keine Impfungen vorgeschrieben.

Sprache: Amtssprache ist Norwegisch, fast überall wird Englisch verstanden.

Geld: Norwegens Währung ist die Norwegische Krone, 1 Euro = derzeit ca.9,0 NOK.

Fischerei: Rotationsfischerei immer von Sonntag 20:00 Uhr bis Sonntag 12:00 Uhr, zurzeit ab €1.194 pro Woche je Angler inkl. Unterkunft. Die besten Wochen kosten entsprechend mehr.

Fischereischein und Desinfektion des Angelgeräts: Um auf Salmoniden fischen zu dürfen, wird eine norwegische, staatliche Fischereilizenz benötigt (220 NOK). Darüber hinaus muss vor der Fischerei an der Gaula das Angelgerät und die Watkleidung desinfiziert werden (150 NOK). Der NFC bietet diesen Service für seine Kunden vor Ort an.

Kontakt: NFC c/o Manfred Raguse

(1. Sept. - 30. Mai) Robert Blum-Str. 5B, 22453 Hamburg, Tel.: +49(0)40-5892302, Fax: +49(0)40-5892304

(1. Juni - 31. August) Oppstu Gard, N-7290 Støren, Norway, Tel.: 0047-913-93498, Fax: 0047-72431101

Email: Raguse@t-online.de

Internet: www.nfc-online.com

Wenn auch Sie sich einmal dieses besondere Erlebnis im Juni gönnen möchten, dann rate ich Ihnen aus eigener Erfahrung, keine Kompromisse einzugehen. Speziell die frühe Junifischerei erfordert neben persönlichen, fischereilichen Kompetenzen auch sehr gute Pools an einem exzellenten Lachsgewässer. All das wird Ihnen beim Norwegian Flyfischers Club (NFC) unter fachkundiger Anleitung geboten. Der NFC ist eine absolute Topadresse in ganz Norwegen für den Fang großer Lachse auf Fliege. Bei keinem anderen Anbieter wurden bisher im Juni mehr große Lachse pro Rute gefangen als beim NFC.

Ihr Sven Nedved

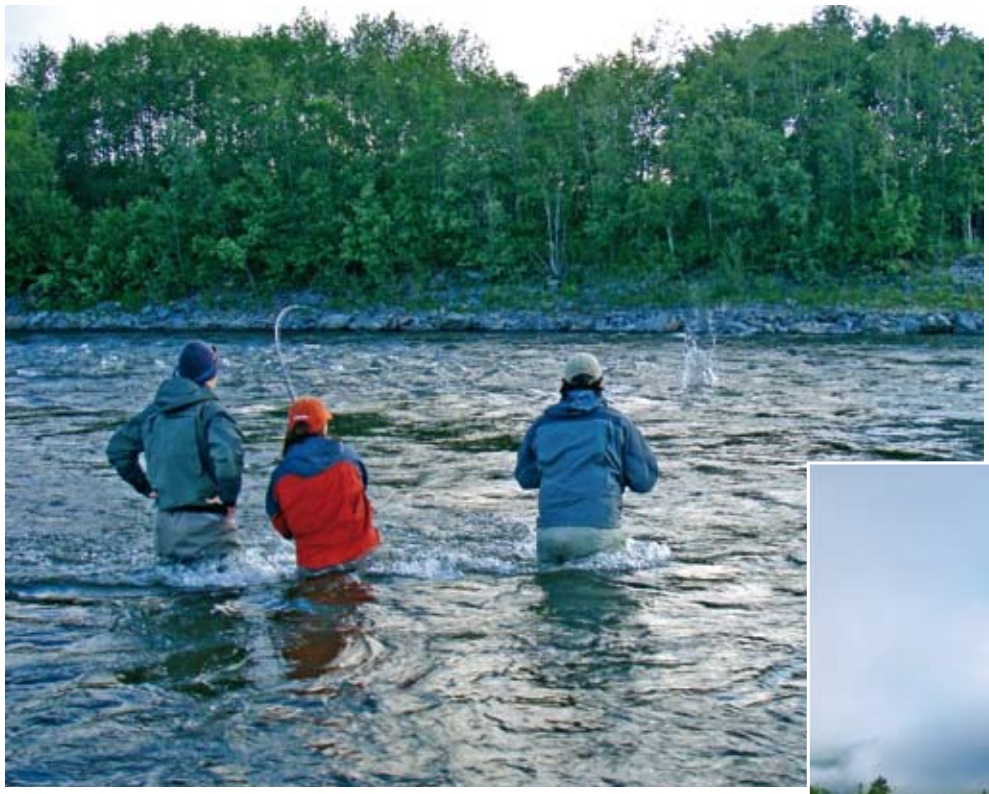
MANFRED RAGUSE UND DIE GAULA

Manfred Raguse, Inhaber des NFC, fing am 9. Juni seinen ersten Lachs der Saison 2009 und releaste den etwa 8 kg schweren Fisch.

Manfred Raguse und die Gaula – zwei Namen, die in dem vergangenen Vierteljahrhundert zum Inbegriff für die Fischerei mit der Fliege auf Lachs geworden sind und bei Fischern rund um den Globus Sehnsüchte nach fischereilichen Abenteuern und Assoziationen mit einer weltweit wohl einzigartigen Fischerei auf Großlachs hervorrufen. Kein Zweifel, die Gaula ist eine lebende Legende mit einer traditionsreichen Geschichte, die über einmalige Naturschauspiele, unvergleichbare Lachsaufstiege, Rekordfänge und große Persönlichkeiten der Fliegenfischerei erzählt. Dass sich die Gaula ihren Ruf als einer der produktivsten Lachsflüsse der Welt hat bewahren können, ist nicht zuletzt der Verdienst eines Mannes, dessen Name heute so fest mit der Gaula verbunden ist, wie die Lachsfischerei selbst – Manfred Raguse.

Manfred Raguse macht seine ersten anglerischen Erfahrungen im Alter von 4 Jahren, fängt mit 11 Jahren seinen ersten Fisch mit der Fliege und fischt 1970 zum ersten Mal auf norwegischen Lachs, wobei er sein Herz an die Gaula verliert. Diese Leidenschaft entwickelt sich über die Jahre zu einer wahren Sucht, die in Manfred Raguse die Vision aufkeimen lässt, selbst Pächter der seinerzeit vom örtlichen Fischereiverein bewirtschaften Gaulastrecke zu werden. 1985 pachtet Manfred Raguse tatsächlich seine erste Strecke an der Gaula und gründet gleich drei Jahre später den „Norwegian Flyfishers Club" (NFC) mit dem Anspruch, eine exklusive Privatfischerei an reinen Fliegenfischerstrecken anzubieten, die sich von allen anderen, öffentlich zugänglichen und mehr schlecht als recht bewirtschafteten Strecken abheben soll. Mittlerweile zählen die über die Zeit gewachsenen Fliegenstrecken des NFC zu den besten und exklusivsten Europas. Entsprechend ist auch die Liste der VIP Gäste, die aus aller Welt zum Fischen zu Manfred Raguse kommen. Neben Staatspräsidenten, Prinzen, englischen Lords und Mitgliedern des Anglers Club of New York und des englischen Flyfishers' Club reserviert selbst das American Museum of Fly Fishing seine Strecken beim NFC.

Über 39 Jahre befischt Manfred Raguse die Gaula nun, ohne eine einzige Saison auszulassen und ist die gesamte Lachssaison über an den skandinavischen Flüssen unterwegs, wo er den Lachs und seinen Lebensraum auf wissenschaftlichem Niveau studiert. Neben der Gaula bereist Manfred Raguse auch alle anderen namhaften Lachsflüsse Norwegens, Dänemarks und Schwedens und hat das große Glück, den „Grand Old Man of Fly Fishing", Gustaf Ulfsparre, als persönlichen Lehrmeister und Mentor zu



Am 7. Juni kurz nach 2:00 Uhr morgens macht Mirjana Pavlic ihren vierten Wurf an der Gaula und hakt einen gewaltigen Lachs. Der Fisch flüchtet stromab bis in den nächsten Pool. Immer wieder taucht er ab und verkeilt sich zwischen den Felsen am Grund des Flusses. Die NFC-Guides Johan Wallestad und Per Heikkilä können die Schnur von den Felsen lösen. Nach nervenzerreißendem Kampf von über einer Stunde sprengt der auf 12 Kilo geschätzte Blanklachs die beschädigte Flugschnur und entkommt.

Mirjana Pavlic fischt im Frühnebel und genießt die traumhafte Stimmung am großen Fluss.

gewinnen. Weitere Reisen führen ihn an Flüsse in England, Schottland, Island, Russland, Kanada, USA sowie Feuerland und Argentinien und schaffen die Basis für seine wissenschaftlichen Arbeiten, Filmproduktionen und sein professionelles Engagement für den Schutz des Lachses und den Erhalt seines natürlichen Habitats. So arbeitet Manfred Raguse eng mit Orri Vigfusson und dem North Atlantic Salmon Fund (NASF) zusammen und unterstützt den NASF in vielerlei Hinsicht. Auch andere Organisationen wie Trout Unlimited, die Atlantic Salmon Federation und der englische Flyfishers' Club zählen auf sein Engagement. Darüber hinaus ist Manfred Raguse Gründungs -und Beiratsmitglied der deutschen Lachsschutzorganisation Lachs- und Meerforellen Sozietät (LMS) und langjähriges Mitglied im englischen Flyfishers' Club. Diese Bemühungen um den Schutz der Wildlachsbestände sind ohne Zweifel von allergrößter Bedeutung. In die Gaula, dem produktivsten Fluss am Trondheimfjord in Norwegen, steigen rund 28% bis 30% aller Lachse auf, die in die Flüsse des Trondheimfjords gehören. Die Auswirkungen auf die Fischerei und den Laichbestand sind dementsprechend positiv, denn die Gaula produzierte in verschiedenen Jahren sogar mehr Lachs als der zehnmal so lange Tana, der traditionell allein seiner Größe wegen als Norwegens bester Lachsfluss gilt.

Ich habe bereits vor vielen Jahren das große Glück gehabt, Manfred Raguse als Menschen und exzellenten Lachsfischer kennen zu lernen und bin dankbar für die unzähligen Tipps und Informationen, die ich während unserer gemeinsamen Ausflüge an die Gaula von ihm erhalten habe. Mein größter Respekt und Dank gebührt jedoch seinem Verdienst um den Erhalt und die Bewirtschaftung eines in der Tat einzigartigen Lachsflusses, der es uns ermöglicht, auch über die Jahrtausendwende hinaus die Lachsfischerei mit der Fliege in ihrer ganzen Vollkommenheit erleben und genießen zu können.

Mirjana Pavlic
(Geschäftsführerin Flyfshing Europe)